

# Mehr als Dach überm Kopf und Sicherheit

**Soziales** Raumfüllende Dankbarkeit umhüllt die Gäste beim deutsch-ukrainischen Zusammentreffen in Apfelstetten.

**Apfelstetten.** Der 24. Februar 2022 hat nicht nur die Ukraine, sondern die ganze Welt auf den Kopf gestellt. So schrecklich das sinnlose Zerstören und Morden auf ukrainischem Boden seither auch ist, so schön ist die parallel dazu offenbar unermüdlich strömende Energie vieler Helfer und Unterstützer auf der ganzen Welt. Eine von vielen ist, Maryna Heinrich aus Auingen, die seit 21 Jahren in Deutschland lebt und seit kurzem I. Vorsitzende des neu gegründeten Vereins „Münsingen hilft“ ist. Eine der vielen Aktionen des jungen Vereins fand am Sonntag, dem 45. Tag dieses völlig sinnlosen Krieges, im Apfelstetter Dorfgemeinschaftshaus statt: ein Zusammentreffen von Einheimischen, Helfern und aus der Ukraine geflüchteten Menschen.

Strahlende Augen begegneten da einander oft mit einem lauten „Privet“ (auf Deutsch: „Hallo“), bevor sich die Menschen in den Armen lagen. Menschen, die von Glück im Unglück sprechen können. Wie Maryna Heinrichs Freundin Maryna, die seit dem 23. März in Münsingen in Sicherheit leben darf. Es war ein ganz besonderes Strahlen, welches sich in den Augen der jungen Mutter zeigte, als ihr Blick in das Dorfgemeinschaftshaus schweifte, in welchem neben leckeren ukrainischen Spezialitäten viele Bastelarbeiten für eine Spende angeboten wurden.

## „Einfach froh“

„Ich bin einfach so froh darüber, dass ich im Moment hier mit meinen Kindern in Sicherheit leben kann. An einem Ort ohne Sirenengeheul und ohne Raketen am Himmel. Ich bin überwältigt von der großen Gastfreundschaft der Menschen hier“, übersetzt Maryna Heinrich, wobei sie ihre Tränen nicht mehr zurückhalten kann. Man merkt der jungen Auingerin, die sich seit Beginn des Krieges mit ihrem Team unermüdlich für die Menschen in ihrer alten Heimat einsetzt, die

Strapazen und Sorgen, die unter anderem ihrer noch in der Ukraine lebenden Verwandtschaft gelten, durchaus an. Trotz der entsetzlichen Ereignisse, welche aktuell wohl die wenigsten Menschen kalt lassen, überwog am Sonntag bei Kaffee und Kuchen nebst ukrainischen Spezialitäten das dankbare Zusammensein.

Die ukrainischen Spezialitäten weckten bei den Ukrainern Heimatgefühle bei den Einheimischen die Lust darauf, Neues kennenzulernen. Unter anderem bei „Borschtsch“, einer ukrainischen Suppe, die oft auch als russische Spezialität betrachtet wird.

„Das ist überhaupt nicht schlimm“, unterstreicht Maryna Heinrich und sagt: „Schlimm ist, dass es eigentlich unsere Brüder und Schwestern sind, die uns gerade angreifen“. Neben Borschtsch zauberte auch ein mit Mohn gefüllter Strudel oder verschiedenste „Warenikivarianten“ den Gästen ein besonderes Erlebnis auf die zahlreichen Geschmacksknospen ihrer Mundschleimhaut.

„Wareniki“ ist eine Art Maultasche, die mit Fleisch, Kirschen, Kraut oder Champignons gefüllt ist.

## Spenden willkommen

Verkauft wurden am Sonntag weder die Bastelarbeiten noch die Spezialitäten. „Wir haben auf Spenden gesetzt“, sagt Maryna Heinrich und betont, dass die Spenden dringend gebraucht werden. Unter anderem für die Transporte der Hilfsgüter, welche durch den Verein in die Ukraine geliefert werden, damit sie direkt da ankommen, wo sie dringend gebraucht werden.

Wer dem Verein eine Spende zukommen lassen will, kann dies auf das Spendenkonto von „Münsingen hilft“, unter der IBAN DE88 640 5 0000 0009 4316 70 tun. Eine Spendenbescheinigung kann bei Angabe von Name und Anschrift ausgestellt werden.

Sabine Zeller-Rauscher



Spezialitäten und Besucher am Sonntag beim deutsch-ukrainischen Zusammentreffen in Apfelstetten. Foto: Sabine Zeller-Rauscher



Für Transgender-Kinder ist der Blick in den Spiegel oft hart. Insbesondere wenn die Pubertät beginnt, entwickelt sich ihr Körper in eine Richtung, die sich nicht nur ungut, sondern manchmal sogar absolut falsch anfühlt. Foto: Katya Rekina/shutterstock.com

# Der Kampf im eigenen Körper

**Münsingen** Transgender-Kinder haben es nicht einfach. Wie aber sollen Eltern damit umgehen, wenn sich das eigene Kind nicht in seinem Körper wohlfühlt? Von Tanja Stark

Kein Mensch wird im falschen Körper geboren – schließlich hat jeder nur diesen einen. Dennoch gibt es zahlreiche Personen, die sich nicht oder nur teilweise mit ihren sekundären Geschlechtsmerkmalen und ihrer damit verbundenen gesellschaftlichen Rolle identifizieren. Meist spüren die Betroffenen dies schon in jungen Jahren, oft bereits im Kindergartenalter – finden jedoch keine Begrifflichkeit für ihr Unbehagen. Auch wenn die Tatsache, dass ein Mädchen nicht mit Puppen spielen mag oder ein Junge ab und zu ein rosa Kleidchen tragen möchte, kein eindeutiges Indiz für ein Transgender-Kind darstellt, berichten viele Erwachsene rückblickend von diesen ersten Tendenzen und Neigungen.

Hellhörig werden sollten die Eltern aber definitiv, wenn die kleine Tochter immer wieder klipp und klar sagt, sie möchte lieber ein Junge sein und umgekehrt. „Solch ein Outing erfordert sehr viel Mut, dieses als Phase abzutun, kann zu langwierigen psychischen Störungen führen“, betont Güler Usul von der Familien- und Jugendberatung Alb in Münsingen. Alleine im Landkreis Reutlingen kennt die Psychologin etwa 50 Betroffene jeden Alters. Und jede Geschichte ist äußerst individuell. Ein mit weiblichen Geschlechtsorganen geborener Mann etwa, der lange im Stillen gelitten hatte, berichtete ihr von seiner Kindheit: „Ich habe jeden Tag in den Spiegel geschaut und Gott gebeten, mir entweder ein Pipi zu geben, oder mich sterben zu lassen.“

Insbesondere die Pubertät belastet transsexuelle Kinder stark: Die Brüste der biologischen Mädchen, die sich eigentlich als Junge fühlen, beginnen zu wachsen, die erste Periode rückt näher. „Für sie ist es eine Qual, viele tragen Schnürkorsetts, um die neuen Formen zu kaschieren“, so Usul. Daher rät die 33-Jährige dazu, schnellstmöglich einen Experten aufzusuchen und frühzeitig mit einer Hormonbehandlung zu beginnen, um die Ausprägung körperlicher Merkmale wie den Stimmbruch oder die erste Monatsblutung vorerst zu unterdrücken.

„Wir begleiten und unterstützen die Eltern, meist erleben wir sehr viel Empathie.“

Güler Usul  
Psychologin

Sind der Psychologe und das Kind sich einig, dass eine Transsexualität besteht, erstellt dieser ein entsprechendes Gutachten. Stimmen auch die Eltern zu, können ab dem 14. Lebensjahr Hormone das anderen Geschlechts verabreicht werden. Eine geschlechtsangleichende Operation kann mit entsprechenden Beurteilungen, denen zahlreiche therapeutische Sitzungen und mehrere Experteneinschätzungen vorausgehen, ab dem 18. Lebensjahr durchgeführt werden. Die anfallenden Kosten werden von der Krankenkasse übernommen.

Auch nach dem Eingriff muss die gegengeschlechtliche Hormontherapie fortgeführt werden, und zwar ein Leben lang. Dennoch ist dieser Akt für viele Betroffene ein Befreiungsschlag, endlich dürfen sie das Leben führen, das sie sich wünschen. „Doch nicht bei jedem Menschen, der sich nicht wohl in seinem Körper fühlt, folgt auch zwingend eine Geschlechtsangleichung“, sagt Usul.

## Niemand ist schuldig

Die Ursachen der Transsexualität sind bis heute nicht abschließend geklärt. Laut der 2019 von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) verabschiedeten 11. Version der internationalen Klassifikation der Krankheiten ICD 11 wird diese offiziell nicht mehr als Persönlichkeitsstörung eingestuft. Fakt ist jedoch, dass die Transgeschlechtlichkeit nicht durch Erziehung hervorgerufen wird und auch nicht verhindert werden kann. „Immer wieder kommen Eltern mit der Schuldfrage auf uns zu, sind schockiert und nicht einverstanden mit der Tatsache“, weiß Usul. An diesem Punkt gilt es für das Team, die Familie abzuholen, Akzeptanz zu schaffen. „Wir begleiten und unterstützen die Eltern, meist erleben wir sehr viel Empathie.“ Und das ist wichtig.

Während sich die Angehörigen fragen, wie wohl Freunde, Nachbarn oder Lehrer reagieren, und ob sie es schaffen, den Nachwuchs plötzlich mit einem neuen Namen anzusprechen, haben die Jugendlichen meist schon einen langen inneren Kampf ausgefochten. „Die jungen Menschen fra-

gen sich, was nicht in Ordnung mit ihnen ist, wollen normal sein“, ergänzt die Psychologin. Richtig oder falsch gebe es aber nicht. Was die Betroffenen nun brauchen, sind ein offenes Ohr und das Gefühl, geliebt zu werden. Zudem empfiehlt sie den Kindern oder Jugendlichen eine Therapie, damit diese lernen, sich selbst zu lieben und sich erlauben, glücklich zu sein. Von Eltern und Lehrern wünscht sie sich: „Vermitteln sie die Botschaft: Du bist in Ordnung. Fragen Sie nach, wie die Betroffenen angesprochen werden möchten und halten Sie sich bitte daran.“

„So ein mutiges Outing als Phase abzutun, kann zu langwierigen psychischen Störungen führen.“

Wichtig zu wissen ist außerdem, dass die Transsexualität nichts über die sexuelle Orientierung aussagt. Es gibt heterosexuelle, homosexuelle und bisexuelle Transsexuelle – sowohl vor als auch nach einer Geschlechtsangleichung.

Betroffene und Angehörige finden Unterstützung bei der Familien- und Jugendberatung, beim Verein zur Unterstützung des Netzwerks LSBTTIQ Baden-Württemberg oder bei der Spezialprechstunde für Transidentität im Kindes- und Jugendalter der Uniklinik in Ulm.

## Stadtbücherei Öffnungszeiten über Ostern

**Münsingen.** Die Münsinger Stadtbücherei macht Osterpause: von Karfreitag, 15. April, bis Ostermontag, 18. April, ist die Einrichtung geschlossen. An allen anderen Tagen in den Ferien gelten die gewohnten Öffnungszeiten: montags 15 bis 18.30 Uhr, dienstags 9 bis 12 und 15 bis 18.30 Uhr, mittwochs geschlossen, donnerstags 10 bis 13 Uhr und 15 bis 18.30 Uhr, freitags 9 bis 12 und 14 bis 17.30 Uhr und samstags 10 bis 12 Uhr. Es gelten keine Zutrittsbeschränkungen mehr, aber Maskenpflicht.

## Botschaft des Spielclub inklusiv: „Du bist anders, das gefällt mir“

**Hayngen.** Der „Spielclub inklusiv“ hat am Sonntagmittag bei der Werkschau in der Haynger Digelfeldhalle angehende Superhelden präsentiert. Unter dem Motto „Inklusiv startet durch“ schüttelten die Teilnehmenden mit und ohne Behinderung schnell ihre Schüchternheit ab und stellten sich als unterschiedliche Persönlichkeiten inmitten einer homogenen Gruppe vor.

Mit szenischem Schauspiel und Liedern boten sie Einblicke in das „Superheroes“-Projekt des Naturtheaters, das seit Februar läuft. „Verschiedenheit ist unsere Stärke, unsere Superkraft“, san-



Teilnehmer mit Musiker Mazen Mohsen bei der Werkschau. Foto: MARIA BLOCHING

gen sie vereint in ihrer Vielfalt, „wie Gemüse in der Suppe“. Improvisationen waren gewollt, sie sorgten für spontane Erheiterung und dafür, dass das Eis zwischen Darstellern und Besuchern rasch gebrochen war. Mit Sprechgesang, Gruppenlied oder in Solobeiträgen – die Botschaft war klar: „Du bist anders als ich und das gefällt mir an dir.“

Im Lauf des Jahres wird ein Stück entwickelt, das am 19. November zum Abschluss auf die Bühne kommt. Von 28. bis 30. Juli gibt es ein Sommercamp mit kostenlosen Workshops für Jedermann. blo

## POLIZEI-BERICHT

**Ein Motorradfahrer** ist bei einem Unfall am Sonntagvormittag in Auingen schwer verletzt worden. Den derzeitigen Ermittlungen zufolge war der 47-Jährige mit seiner Maschine kurz nach elf Uhr auf dem Bubensteig in Richtung Hauptstraße unterwegs, teilt die Polizei mit. Wegen eines Schadens an den Bremsen konnte er offenbar an der dortigen Einmündung das Tempo nicht drosseln, weshalb das Kraftrad die Hauptstraße unkontrolliert kreuzte und schließlich frontal auf ein Gartentor zwischen zwei Gebäuden prallte. Der Rettungsdienst brachte den Schwerverletzten in eine Klinik. Den Gesamtschaden schätzt die Polizei auf etwa 11 000 Euro.